Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 42

Rubrik: Konsequenztraining

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Apropos Sport

«Für die Ehre seines Landes ...»

In einer früheren Nummer des Nebelspalters stellte ich die These von der «Aufopferungsrechtlichen Staatshaftung für Leistungssportler» des Juristen Professor Burmeister vor, wonach der Staat künftig Entschädigungen zahlen soll, wenn Spitzensportler Schäden oder gar Invalidität vom Sport, den sie im Interesse der Öffentlichkeit und des Landes ausüben, davontragen.

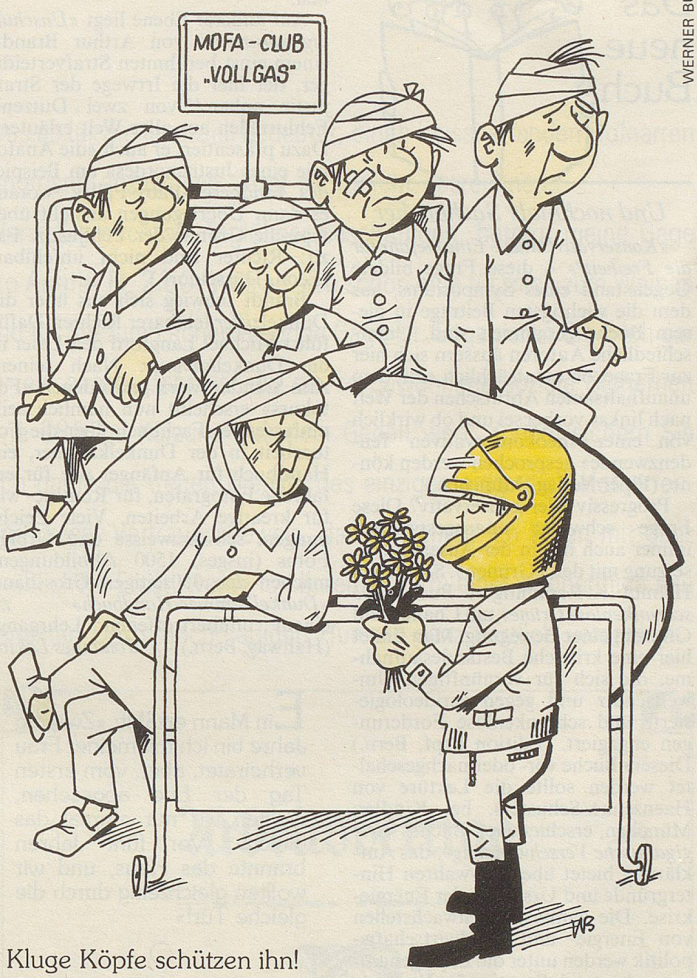
Wie stark Spitzensportler in der Bundesrepublik als Repräsentanten ihres Landes betrachtet werden, geht auch aus dem Fall Andreas Japtok hervor, dem gegenwärtig besten deutschen Kunstturner am Reck.

Es ging um das Problem «Turnen und Studieren». Am liebsten möchte der Meister beides tun. Doch das scheint nicht möglich zu sein. Dort, wo er trainieren kann, darf er nicht studieren, dort, wo er studieren könnte, kann er nicht turnen. Nun hat der Bundesturnwart an den Rektor der Medizinischen Hochschule in Hannover einen Brief geschrieben, in dem hervorgehoben wird, dass Andreas Japtok 1981 die Bundesrepublik bei den Weltmeisterschaften vertreten habe, ferner sei er bereits für die WM in diesem Oktober qualifiziert, auch werde er die Bundesrepublik bei den Olympischen Spielen in Los Angeles vertreten ... Es sei dies ein grundsätzlicher Fall, meinte Willy Meyer. Als Präsident des Deutschen Sportbundes bemühte er gar den niedersächsischen Kultusminister mit einem Gesuch in Sachen Andreas Japtok.

Fast zur gleichen Zeit las ich den Kommentar von Walter Lutz im «Sport» zum 1. August. «Es gibt bei uns», so Lutz, «kaum mehr Sportler, die an einem grossen internationalen Wettkampf oder gar an einem Länderspiel ‹für die Farben der Schweiz› oder, wie es früher so schön hiess, ‹für die Ehre der Schweiz› kämpfen, keine mehr, die ‹den Sieg an unsere Fahnen heften›. Der Hochleistungssport ist eine so ernste Sache geworden, dass der Athlet, selbst dort, wo man fatalerweise noch immer glaubt, auf das alte Relikt der Nationalhymnen nicht verzichten zu können, keine Zeit mehr findet, ans Vaterland, an die Schweiz zu denken.»

Fühlen wir Schweizer diesbezüglich anders. Rennt, rudert, läuft, stösst, turnt oder kickt ein Schweizer nur für sich oder höchstens noch für seinen Klub? Schluckt er leer und denkt er an sein Vaterland höchstens dann, wenn am Fahnenmast die Schweizer Fahne hochgeht und die Nationalhymne ertönt? Hängt das eventuell auch mit dem Stellenwert des Sports in der Öffentlichkeit zusammen und auch damit, wie weit sich der Staat im Spitzensport engagiert?

Speer



Kluge Köpfe schützen ihn!
Aber:

Man soll auch leere Köpfe schützen!

Nach Angaben der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) werden nur von etwa 15% der Mofalenker Schutzhelme getragen.

Werner Reiser

Kurznachruf

Er war sehr lückenhaft und ermöglichte andern viele Durchblicke.

Wahlkrampf

Ein Stadtpräsident wünschte sich eine «pflegeleichte» Stadt. Er liess daher Baum um Baum und Strauch um Strauch entfernen.

Ihm war klar, dass Wahlplakate mit Parolen für den Umweltschutz an Betonmauern mehr Beachtung finden würden als an verwitterten Bäumen ... *Richi*

Ungleichungen

In der (vielleicht nicht mehr ganz taufrischen) Komödie «Ingeborg» von Curt Goetz wird festgestellt: «Da die Männer von den Frauen geheiratet werden, haben sie keine Wahl ...» *Boris*

Äther-Blüten

Schlicht und einfach war in der Fernsehsendung «Umschau» zu hören: «Jahr für Jahr hei mer meh Chefbeamtinne!» *Ohohr*

Konsequenztraining

(In Klammer: apropos schreibfaule Zeit, in der wir leben. Klammer zu)

Immer wieder meinen Leute, die mir einen Dank schuldig zu sein glauben, dieser Pflicht nachzukommen, indem sie mich telefonisch aufschrecken und mir ein paar Minuten stehlen ... *Boris*

Der Redner

«Ich habe nur zehn Minuten Sprechzeit und weiss nicht, womit ich beginnen soll.»

Stimme aus dem Publikum: «Beginnen Sie doch mit der neunten Minute.» *Hege*

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
UNTERWASSER
Ein Erlebnis täglich bis 23. Oktober!

Julian Dillier

Der Uisschuss

(Obwaldner Mundart)

Me hocked zämä,
hed e Sitzig.
Ei Sitzig um diä ander.

Und hirned
und redt
und hirned
und redt
und hirned
und redt.

Äs gid Verluitbarigä,
Guetachtä,
Vernähmlassigä.

Aber alls
under Uischluss vom Mändsch.